

## »IMPRESSUM

Redaktion Knut Giesler (verantwortlich), Bernd Kupilas

Anschrift IG Metall Nordrhein-Westfalen, Roßstraße 94, 40476 Düsseldorf

Telefon 0211 454 84-0 | Fax 0211 454 84-101

igmetall-nrw.de | facebook.com/igmetall | bernd@kupilas.de

# »Am Ende sollen alle sagen: Das war eine tolle Woche«

**Katharina, Du wirst im Oktober beim Gewerkschaftstag der IG Metall in Nürnberg im Präsidium sitzen. Was machst Du da?**

So ein Gewerkschaftstag ist ja eine Mammut-Veranstaltung mit hunderten Delegierten aus ganz Deutschland, aus allen Branchen der großen IG Metall, und er geht über eine ganze Woche. Diese gewählten Kolleginnen und Kollegen legen die Politik unserer Gewerkschaft für die nächsten vier Jahre fest. Der Gewerkschaftstag ist eine Art Bundestag der IG Metall. Und wir als Präsidium sitzen vorne und leiten die gesamte Sitzung, erteilen das Wort, heißen Besucher willkommen und so weiter.

**Du machst also einen ähnlichen Job wie eine Bundestagspräsidentin?**

Ja, durchaus ähnlich. Wir müssen auf das Zeitmanagement achten, wir müssen Wortmeldungen berücksichtigen, wir müssen aber auch eine Diskussion einfangen können, wenn sie auszufern droht. Mir ist ganz wichtig, dass wir auf die Stimmung im Saal achten, darauf, ob Unruhe entsteht, ob sich alle Delegierten wohl fühlen und sich zugleich alle gehört fühlen, die das Wort ergreifen. Dazu braucht es auch Feingefühl.

**Klingt anstrengend ...**

Es ist auf jeden Fall eine Herausforderung. Man braucht Disziplin und Durchsetzungsfähigkeit, und man muss die gesamte Zeit über aufmerksam bleiben. Am Ende des Tages ist es unsere Aufgabe, zu gelungenen Diskussionen, reibungslosen Wahlen und einem gelungenen Gewerkschaftstag beizutragen. Als Präsidium sind wir für das Wohl der Delegierten im Saal zuständig. Das fängt mit Kleinigkeiten an: Wie ist die Luft im Raum, zieht es, sind die Türen geschlossen? Zugleich müssen aber auch die Delegierten ihren Beitrag leisten und mitarbeiten.



Foto: Benjamin Gruschka

Metallerin Katharina von Hebel ist Betriebsrätin bei Ford.

**INTERVIEW** Katharina von Hebel ist stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende bei dem Autohersteller Ford in Köln. Im Oktober wird sie den Gewerkschaftstag der IG Metall in Nürnberg als eines von sieben Präsidiumsmitgliedern leiten. Der Gewerkschaftstag ist das höchste demokratische Gremium der IG Metall, und der Bezirk Nordrhein-Westfalen stellt mit 113 von insgesamt 485 Delegierten die größte Delegation. Wir sprachen mit Katharina über ihre Aufgabe.

**Ihr fangt morgens um neun Uhr an und dann werden bis 18 Uhr Anträge beraten und über sie abgestimmt?**

Na ja, manchmal geht es auch abends länger. Und für uns als Präsidium fängt der Tag schon eher an, weil wir die Tage vorbereiten müssen. Zugleich wollen wir natürlich auch an den Abendveranstaltungen teilnehmen. Das ist ein wichtiger Teil eines solchen Gewerkschaftstages, dass sich die Aktiven austauschen, die Meinung anderer Metalwerkerinnen und Metalwerker kennenlernen, dass wir auch als Präsidium eine Rückmeldung bekommen.

**Du wirst also nicht viel Schlaf bekommen ...**

Da muss ich durch. Mit Schlafmangel zu rechtzukommen, gehört zur Schlüsselqualifikation einer aktiven Gewerkschafterin.

**Wie bist Du zu dieser Aufgabe gekommen?**

Ich bin gefragt worden, ob ich mir das vorstellen kann. Vielleicht, weil ich so eine große Klappe habe. Ich bin ja schon lange in der IG Metall aktiv und bekannt dafür, dass ich für meine Themen spreche. Ich habe dann zunächst gezögert. Das ist so ein typisches Frauen-Ding: Wir Frauen sind manchmal zu kritisch mit uns. Schließlich habe ich zugesagt, und jetzt freue ich mich drauf. Aber aufgeregt bin ich natürlich auch.

**Mit welchem Gefühl möchtest Du nach einer Woche Gewerkschaftstag wieder nach Hause nach Köln fahren?**

Ich würde mir wünschen, dass alle Delegierten am Samstagmittag nach dem Abschlusslied sagen: Das war eine tolle Woche mit guten Diskussionen und guten Ergebnissen, und jetzt kehren wir motiviert und guter Dinge heim und gewinnen ganz viele neue Mitglieder für unsere starke IG Metall.

**Interview: Bernd Kupilas**

## Bei Hiro Lift geht es aufwärts

Nach der Übernahme des Bielefelder Liftherstellers wird es für die Belegschaft wohl endlich einen Haustarifvertrag geben.

Florian Unruh lässt sich nicht aus der Reserve locken. »Deutlich« sei die Lohnsteigerung, die der Betriebsratsvorsitzende gemeinsam mit der IG Metall mit dem neuen Management von Hiro Lift ausgehandelt hat. Genauer will Unruh nicht werden. Denn noch ist der frische Haustarifvertrag nicht ganz in trockenen Tüchern. Der Verkauf des Liftherstellers aus den Händen des Familienunternehmers Constantin Hein an die STF Industriebeteiligung ist zwar beschlossen, und mit Thomas Kaiser leitet auch bereits ein neuer Geschäftsführer die Firmengeschicke. Aber die Firmenübergabe ist noch nicht formal vollzogen. »Es kann kaum mehr etwas schiefgehen, aber so lange es noch nicht ganz sicher ist, halten wir uns bedeckt«, sagt Unruh.

Mit der Besiegelung des Verkaufs würde bei Hiro Lift in Bie-

lefeld ein unrühmliches Kapitel der Firmengeschichte zu Ende gehen. Denn schon seit zweieinhalb Jahren kämpfen die Beschäftigten dort um einen Tarifvertrag.

Gute Gründe dafür haben sie im Frühjahr 2017: Die Kollegen verdienen nicht nur 25 Prozent weniger als in vergleichbaren Betrieben, sie arbeiten auch länger und erhalten kein Weihnachtsgeld. Das Problem: »Wir konnten der alten Geschäftsleitung nicht einmal Forderungen überbringen. Denn sie hat Gespräche mit uns grundsätzlich abgelehnt«, erzählt Unruh.

Selbst zwei Warnstreiks im Dezember vergangenen Jahres und im Januar 2019 ändern nichts an der Blockade. Zwar



Foto: Thomas Range

**Arbeitskampf bei Hiro in Bielefeld:**  
Der Einsatz hat sich gelohnt.

signalisiert Geschäftsführer Hein anschließend Gesprächsbereitschaft, doch einen Termin für Verhandlungen nennt er nicht. Stattdessen verkündet er im Februar stolz das neue Sponsoring beim Fußball-Zweitligisten Arminia Bielefeld: Hiro habe nun eine eigene Loge im Stadion.

Teure Loge statt Tariflohn – das bringt die Beschäftigten endgültig auf die Palme. Die IG Metall legt nun härtere Banda-

gen an. Anfang Mai treten rund 100 der 175 Bielefelder Hiro-Beschäftigten in einen unbefristeten Streik. Der endet nach fast vier Wochen jäh. Denn Hein gibt völlig überraschend den Verkauf von Hiro an die STF Industriebeteiligung bekannt. »Unser Streik war bestimmt nicht der Auslöser für den Verkauf, aber vermutlich haben wir die Entwicklung damit beschleunigt«, vermutet Unruh.

Jedenfalls bricht der neue Geschäftsführer das Schweigen seines Vorgängers. Thomas Kaiser verspricht, Hiro Lift eine langfristige Perspektive geben zu wollen und er kündigt »faire Löhne« an. Wie fair sie sind, dürfte nun frühestens Ende September bekannt werden. Denn dann steht laut IG Metall-Betriebsbetreuer Oguz Önal die Urabstimmung über das Verhandlungsergebnis an.

**Andreas Schulte**

## Klimawende braucht neue Kraftwerke

Das Klima retten? Die Energiewende schaffen? Das geht nur mit gesunden Unternehmen im Energieanlagenbau. Denn sie müssen die neuen, modernen

Kraftwerke entwickeln und bauen, mit denen Strom klimafreundlich erzeugt wird. Das wurde bei einer Diskussion im Rahmen einer Betriebsversammlung bei dem Energieanlagenbauer Mitsubishi Hitachi Power Systems Europe in Duisburg deutlich. Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, betonte in der Gesprächsrunde von Gewerkschaf-

tern, Politikern und Industrievertretern, wie wichtig gute Industriearbeitsplätze sind, um den Kampf gegen den Klimawandel zu gewinnen. Im Energieanlagenbau etwa sei die deutsche Industrie technologisch weltweit führend, hier würden die nötigen Neuerungen entstehen: saubere Kraftwerke, Speichermöglichkeiten für Öko-Strom, intelligente Stromnetze. Diese Spitzenposition im Anlagenbau dürfe man nicht aufs Spiel setzen.

Bei der Diskussion wurde auch deutlich, dass ein Indus-

trieland wie Deutschland eine sichere Versorgung mit Strom braucht. IG Metall-Vorstand Lemb drängte deshalb darauf, dass der von der Bundesregierung erreichte Kohlekompromiss umgesetzt wird und Geld für den Strukturwandel fließt. Jörg Schlüter, Geschäftsführer der IG Metall Mülheim, Essen und Oberhausen, betonte, wie wichtig die Industrie für die ohnehin gebeutelte Region sei. »Ohne gut bezahlte Industriearbeitsplätze würde die Kaufkraft hier noch mehr schwinden«, erklärte er.



Foto: IG Metall Mülheim, Essen, Oberhausen

IG Metall-Vorstand Wolfgang Lemb (2.v.l.) bei der Diskussion in Duisburg